

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigebogen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklame 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

18 Jahre

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die infolge Erhöhung der Krankenkassenbeiträge für die II. bis V. Stufe der Land-Krankenkasse entstehenden, noch rückständigen Differenzbeträge (vom 2. August bis 3. Oktober für die II. Stufe zusammen 54 Pfg.) sind umgehend zu entrichten.

Annaburg, den 12. Oktober 1914.

Die Meldestelle. Schlobach.

Der Westkrieg

Ueber die Einnahme Antwerpens,

das mit seinen 47 zum Teil vollständig modernen Forts eine der stärksten Festungen der Welt war, werden noch viele packende Einzelheiten mitgeteilt. Der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ erzählt, daß acht Batterien der unmittelbaren Umgebung Antwerpens im wilden Artilleriefeuer vollständig heruntergeschossen wurden und so stumme Zeugen sind von der Größe der Schlacht und der eisernen Bitterkeit des Kampfes. Bis zur Erstürmung wurde namentlich an der Weste gerungen. Wie die Löwen hielten die Belgier diesen Abschnitt besetzt, in dem sie sich ausgezeichnet befähigt hatten. Die engste Stelle des Ueberflammungsgebietes, die dort genommen werden mußte, war 370 Meter breit. Eine österreichische Mörserbatterie hatte auch an der Beschließung der Antwerpener Forts teilgenommen.

London, 12. Oktober. Die „Evening News“ melden aus Antwerpen: Nach dem Einzug in Antwerpen verlangten die Deutschen sofort alle Feuerstücken und begannen die Löscharbeit. Währenddessen brachten ihnen die Einwohner Geflüchteten.

Warum der belgische Kommandant Antwerpen beschließen ließ.

Zahlreiche belgische Truppen, die noch unentschlossen an der niederländischen Grenze standen, sind jetzt durch die Deutschen angegriffen und über die Grenze gejagt worden. Es stellt sich laut „B. Z.“ immer deutlicher heraus, daß der belgische Kommandant die Verantwortung für das Bombardement der Stadt nur zu dem Zweck übernahm, damit die englisch-belgische Belagerung rechtzeitig nach Westen abziehen konnte. Diese Erwägung ist in diesen vielen Belgieren nicht zureichend, sich mit dem unglücklichen Los der Stadt abzufinden.

Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

Machen, 12. Oktober. Antwerpens Kommandant, Generalleutnant de Guise, ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden. Mit ihm wurde auch der Generalmajor Maes der früheren Antwerpener Besatzungsarmee nach Köln gebracht.

Die Aufstandsgelüste der Brüsseler

fennzeichnet am besten eine Meldung des Kriegsberichterstatters der „West. Ztg.“ der erzählt, daß vor dem Fall Antwerpens bereits zweimal die Nächte bestimmt waren, in der alle Deutschen hingerodet werden sollten. Das deutsche Generalgouvernement hatte noch am letzten Tage Briefe, die durch Geheimboten in Brüssel eingeschmuggelt worden waren, beschlagnahmt, aus denen hervorging, daß für die

nächste Nacht ein Aufstand geplant war, und deshalb an alle in Brüssel lebenden Deutschen die dienstliche Warnung gerichtet, ohne Waffen auszugehen. Es wäre ein furchtbares Unglück gewesen, wenn die Brüsseler sich zu diesem Wahnsinn hätten hinreißen lassen; denn die deutsche Belagerung wäre sofort eingeschritten und da das, was Belgiens Hauptstadt unternommen hätte, bitterer, blutiger Ernst gewesen wäre, hätten beim ersten Anzeichen die vor dem riesenhaften, einen großen Teil der Stadt herrschenden Luftballonpark aufgestellten Geschütze Tod und Verderben auf die dem Untergang geweihte Landeshauptstadt geschmettert.

Ueber 30 000 Entwaffnete in Holland.

Nur 700 Engländer in Sicherheit? — Neue Kämpfe bei Gent.

Rotterdam, 11. Oktober. Der „N. Not. Cour.“ meldet heute früh unter Vorbehalt, daß nach Schätzung der internierten belgischen Offiziere die Anzahl der in Holland internierten rund 26 000 betrage. Darunter seien vier Generale und sieben Obersten. Mehrere inzwischen eingetroffene Meldungen bestätigen diese Zahlen und geben sogar an, daß die gesamte Zahl der internierten Belgier allein gegen 30 000 betrage. Dazu kommen noch die Engländer. Die Mitteilungen der internierten englischen Offiziere stimmen mit den amtlichen englischen Angaben nicht überein. Die Offiziere erklären, von 8000 Engländern, die in Antwerpen waren, seien nur 700 in Sicherheit. Die übrigen würden vermißt oder seien interniert. Gerüchteleise heißt es, daß englisch-französische Verstärkungen, die nach Antwerpen gehen sollten, jetzt in der Gegend von Gent mit deutschen Truppen kämpfen. Gestern trafen in Ostende weitere englische Truppen ein. (Berl. Tagbl.)

Die Verluste der belgisch-englischen Armee vor Antwerpen.

15—20 000 Tote und Verwundete. — 26 000 in Holland interniert. Das erbeutete Kriegsmaterial.

Hannover, 12. Oktober. Der Rotterdamer Mitarbeiter des Hannoverischen Kurier meldet: Belgische in Holland internierte Offiziere schätzen, daß noch 20 000 Mann belgische Truppen in Antwerpen gefangen genommen sind. Der Nieuwe Rotterdamse Courant gibt nach einer Meldung aus Ost die Zahl der dort nach Holland übergetretenen belgischen Soldaten auf 26 000 an. Darunter befänden sich 4 Generale und 7 Obersten. Die Verluste der belgisch-englischen Armee sollen 15—20 000 Tote und Verwundete betragen. Belgische Bahnbeamte lagen aus, daß den Deutschen größere Mengen an Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren in die Hände fielen. (B. Z. B.)

Von den Kriegsschmanplätzen.

Die Deutschen südlich von Warschau. Ein russischer Panzerkreuzer vernichtet.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vormittags. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Feindliche Angriffe des Feindes östlich Solissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Wald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigen Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für

Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schließen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumanzeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über die Erfolge ihrer Truppen in der Woivre-Gebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Weg bereits gefallen.

Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an feiner Stelle Gelände verloren, Gtain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsschiffe von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht überleben. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Schmirer haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schulen- und Hörsaalanlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsvorstoß der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Siedpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergriffsversuch der Russen über die Weichsel südlich Wargowod wurde unter Verlusten der Russen verhindert. (B. Z. B.)

Ein russischer Panzerkreuzer in Grund gebohrt.

Berlin, 13. Oktober. Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem Finnischen Meerbusen durch Torpedoschiffe zum Sinken gebracht worden. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs Behnte. (B. Z. B.)

Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphen-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang eines russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktober 3 Uhr nachmittags (russischer Zeit) stießen feindliche Unterseeboote von neuem auf unsere Kreuzer „Bajan“ und „Ballaba“, die in der Dnieper auf Vorposten lagen. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, ein Torpedo gegen den „Ballaba“ zu schießen. Auf diesem entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung jenseits in die Tiefe.

Eine neue Seemannsstadt der „Königsberg“.

(B. Z. B.) Amsterdam, 11. Oktober. Aus Sabang (Nordumatra) meldet das „Hamb. Handelsbl.“: Ein deutsches Schiff brachte 3 Offiziere und die Mannschaften des Schiffes City of Westminster hier ein, das vom Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.

Deutsche Truppen in Gent.

Rotterdam, 12. Oktober.

Die Havas-Agentur bringt aus Ostende eine falsche belgische Siegesmeldung. Diese besagt, daß die deutschen Truppen, die das rechte Scheideufer entlang nach Gent vorrückten, am Freitag und Sonnabend von Franzosen und Belgiern in der Richtung von Alost mit einem Verluste von 400 Gefangenen und 600 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen worden wären. Diese Meldung ist unzutreffend. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Nachbittungsplakat. Der Korrespondent des „N. Mot. Cour.“, der heute morgen in Gent war, berichtet, daß die Deutschen den Bahnhof von Gent besetzten. (Berl. Tagbl.)

Die russische Schwarzmeerflotte vor der rumänischen Küste.

Sofia, 12. Oktober.

Freitag früh hielt die russische Schwarzmeerflotte, aus 28 Geschüßen bestehend, vor dem rumänischen Hafen Valschi an. Drei Torpedozerstörer drangen in den Hafen ein, und dem Direktor der Zollwache wurde von einem russischen Offizier ein Brief an die rumänische Regierung überreicht, der, wie man annimmt, vom Admiral herkommt. Inzwischen zogen sich die drei Zerstörer in bestimmte Entfernungen zurück und das ganze Geschwader verteilte sich in drei Gruppen: der erste Teil, aus zwei Panzerschiffen, vier Torpedobooten, zwei Kreuzern und vier Minenlegern bestehend, verschwand am Sonntag, der zweite Teil, aus acht Einheiten bestehend, verließ vor Valschi in einer Entfernung von fünf Meilen, der dritte Teil entfiel sich gegen Konstanza zu. Jedoch hielt dieser wahrscheinlich vor Kawarna. Zwischen diesen drei Teilen stehen vier kleine Einheiten. (Berl. Tagbl.)

Ein Gefecht in Kamerun?

Paris, 13. Oktober. (W. T. B.)

Der „Temps“ meldet aus Biko, daß der englische Dampfer „Aurora“ in Las Palmas eingetroffen sei. Er soll in Kamerun 5000 Senegalesen ausgeführt haben. Dort soll ein großes Gefecht im Gange sein, dessen Ausgang noch ungewiß sei. (Nach anderen Nachrichten sind nur 600 Senegalesen in Kamerun gelandet worden.)

Wie die schwarzen Bestien morden.

Die römische „Tribuna“ meldet: Ein aus Frankreich heimgekehrter radikaler Abgeordneter erzählt folgendes:

Die schwarzen Truppenteile, die die französische Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man mag es kaum, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben kein Bardon, sondern morden, sengen und brennen nach Herzenslust. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Senegalesen einem Zuge verwundeter deutscher Gefangener beigegeben. Als der Zug in Lyon eintraf, waren die Gefangenen sämtlich tot. Die Senegalesen hatten sie unterwegs erschossen.

Frankreichs Sorge vor einem Winterfeldzug.

Die Furcht vor einem Winterfeldzug gewinnt in Frankreich immer mehr Raum. Ein im Dienste neutraler Blätter stehende Berichterstatter, der Gelegenheit hatte, in den letzten Wochen das Gebiet hinter der französischen Front zu bereisen, gibt darüber der „W. Z.“ zufolge einen Bericht, in dem es u. a. heißt: Der Winter ist ein noch viel schlimmerer Feind als die deutschen „Einbrecher.“ Wenn es zu einem Winterfeldzug kommt, dann tritt ein Zustand in Frankreich ein, in dem die Deutschen gar nicht einmal nötig haben, anzugreifen. Denn Frankreich ist schon zu Beginn des Herbstes so total erschöpft, daß es einen Kriegswinter auf keinen Fall überleben kann. Das sage ich nicht allein, das sagen alle Franzosen. Für eine Winterkampagne ist aber auch das Heer absolut nicht vorbereitet. Die Lebensmittel könnten da sein, wenn die Verbindungen mit den Häfen auch nur einigermaßen funktionieren würden. In der Desorganisation im Eisenbahnbetrieb feiert man wahre Degen. Auch die Verwaltung der Militärmagazine ist mit ihrem Laten ein Ende. Die letzteren können nicht nachgefüllt werden. An Uniformen hat es ja schon zu Beginn des Krieges gefehlt. Hunderttausende von Reservisten konnten garnicht oder nicht rechtzeitig „eingeliebert“ werden. An den Winter hat man offenbar überhaupt nicht gedacht. Und schon machen sich warnende Stimmen wegen des zusehends größer werdenden Mangels an Munition bemerkbar. Selbst die Offiziere ver sichern, die nicht im Verdacht allzu großen Optimismus stehen, daß Frankreich, nachdem es Belgien und England — namentlich letzteren — mit Kanonen, Gewehren, Kugeln, Granaten „ausgeholfen“ in Punkt Munition nicht über das „Unheiljahr 1914“ hinaus könne.

Der Bruch der belgischen Neutralität durch Belgien und England.

In den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel wurde laut „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Mappe entdeckt mit der Aufschrift „Englische Intervention in Belgien“, aus der hervorgeht, daß schon 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Aus dem Inhalt der Mappe geht hervor, daß 100.000 Mann englischer Truppen nach Belgien geworfen werden sollten. Dünkirchen, Calais und Boulogne sollten Ausbittungsorte sein. Der englische Militärattaché in Brüssel teilte in einem vorgefundenen Schreiben mit, daß man zuerst, also 1906, auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne, daß die englische Regierung die Aussicht habe, die Basis für den englischen Vorgehensmaßstab nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen gefäubert sei. Des weiteren regte der Militärattaché die Entsendung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene Material erhält eine wertvolle Ergänzung durch den Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen, worin die Gefahren einer einseitigen Parteinahme Belgiens für den Dreiverband überzeugend dargelegt werden. Aus diesen Darlegungen geht auch klar hervor, daß dasselbe England, das sich jetzt als Schirmherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zugunsten der Staaten des Dreiverbandes bestimmt und zu einem gewissen Zeitpunkt sogar an die Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat.

Eine einsichtsvolle Stimme aus Serbien.

Wien, 13. Oktober.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Niš: Die amtliche „Nišer Zeitung“ veröffentlicht einen von der Zensur genehmigten Artikel, in welchem ausgeführt wird: Wenn wir die militärische Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz ins Auge fassen, so müssen wir zu dem Urteil kommen, daß die russische Offensive geschwächt ist. Rußland hat sich mehr zugetraut als es leisten kann. Was die verbündeten französischen Armeen anbelangt, so sind sie fast vollständig geschlagen. Die unüberwindliche Kraft Deutschlands hat in diesem Moment Belgien schon sozusagen von der europäischen Landkarte gestrichen. Das muß uns zu denken geben. Man kann jetzt viele Leute feststellen, die allein davon überzeugt sind, daß Serbien das Schicksal Belgiens teilen wird. Saale-Ztg.

Drei Kreuze.

Dort, wo noch vor kurzem die Felder gepirngt In wogender üppiger Fülle, In Städten und Dörfern der Frohsinn geherrscht, Des Friedens geheiligte Stille, Da tobt jetzt des Kampfes entfesselte Macht, Kanonen donnern bei Tage und Nacht, Dazwischen gellend der Kriegesjurie Sorn, Es stampfen die Hufe der Hölle das Korn, Und Todesgeschloß und Hurragetraus Begleiten den blutigen Wälftraub.

Dampf lastend legt sich auf Länder und Meere Des Kriegskreuzes grauam vernichtende Schwere.

Doch über dir Wälftraub des Ringens, des Kampfes, — Gleich einem Himmelsgelbe — Zu lindern der brennenden Wunden Qual Schon schreiet barmherzige Milde; Und reichet Verwundeten labenden Trunk, Giebt Trost in der Seele Erquickung, Gefallene Helben — den Lorbeerkrantz, Den ewigen, um ihrer Stirne Glanz — Gefallene Helben der ruhmreichen Wehr, Die bettet sie sanft auf dem Felde der Ehr'. Trostspendend im heißesten Kampferiebe Winkt allen das leuchtende Kreuz der Liebe.

Und über den beiden schwebt ernst und lichtig Weit schöner als Edelgesteine, Das dritte der Kreuze im Wafengeklirr, Umwoben vom Glorienkranz, Der holdselben Königin Preußens geweiht, Des Vaterlands großer Vergangenheit! Dies Kreuz wird ehren nach kampfreicher Lust Nun wieder manch Jünglings und Mannes Brust, Wird wiederum können die heilige Glut, Den deutschen, herrlichen Helbenmut! Und Worte und Lieber werden es preisen, Das Tapferkeitzeichen, das Kreuz von Eisen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die deutsche Kriegsanleihe, die mit 4.460.701.400 M. geschlossen worden ist und auf die jetzt 2.420 Millionen bar eingezahlt worden sind, wird im Auslande allgemein für eine finanzielle Tat ersten Ranges erklärt. Die Neutralen sind überzeugt, daß

Deutschland finanziell bis zum Ende des Krieges durchhalten wird.

Der Gouverneur von Lüttich hat auf Befehl des Generalgouverneurs in ganz Belgien bekannt gemacht, daß die Einberufung dreier Jahrgänge durch die belgische Regierung verhindert werden soll. Es wurde den belgischen Wehrpflichtigen bei Strafe verboten, dem Aufruf Folge zu leisten.

Deutsche Freimarken „Belgien.“ Für den Postverkehr im Bereiche des kaiserlich deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 8, 5, 10, 20 Pfennig, sowie einfache Postkarten und Wertpostkarten zu 5 und 10 Pfennig mit dem Leberdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10, 25, sowie 5 und 10 Centimes verandt werden.

Der Krieg und die deutsche Lehrerschaft. Nahezu 40.000 Volksschullehrer, d. i. ein Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, kämpfen im gegenwärtigen Völkerringen unter Deutschlands Fahnen. Da seit dem Jahre 1900 die Lehrer als Einjährige zu „dienen“ haben, so konnte es nicht fehlen, daß heute die große Mehrzahl dieser als Chargen der verschiedensten Art im Felde wertvolle Dienste leistet. Schon jetzt ist eine Anzahl von ihnen mit dem „Eisernen Kreuz“ bedacht worden.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Den Helident für König und Vaterland starb im Kampfe vor Antwerpen der Kgl. Förster Bruno Kriege, Feldwebellieutenant im Ersatz-Bataillon Nr. 16 (Zorgau). Er ruhe sanft in fremder Erde!

— Gefallen! Singend, das Herz voller Stolz zogen sie hinaus, voller Ungeduld, an den Feind zu kommen, über ihn zu siegen! Da draußen eine ununterbrochene Tätigkeit, entweder singend marschieren, oder an so ersten Kriegesbildern schweigend vorüber, dann Schützengräben ausgeben, feuern, schwärmen, dann Sturm mit Hurra! Darauf nächtliche Ruhe im Binal, frühmorgens wieder auf die Beine, wieder vormärts, neuen Anstrengungen, neuen Lebensjahren entgegen. Alles ist zurückgetreten vor dem neuen Gedanken, daß wir siegen müssen. Und in einem neuen Gefecht kommt eine mörderische Kugel — jede trifft ja nicht, — aber diese eine hat getroffen. Während die Kameraden vormärtsstürmen, sinkt der Betroffene hin, angefaßt des winkenden neuen Siegers. Das fliehende Leben dringt mit vorausschneidender Erkenntnis noch in die kommende neue schöne Zeit das ist der Tod auf dem Felde. Ist es nicht ein beneidenswerter Tod? Wir freilich, die dabei am geblieben sind, die wir im Geiste Tag und Nacht um den Gefallenen waren, wir sahen ihn mit Angst nur von den schwarzen Gefahren umgeben, wir ertruhren nichts von seinen innersten Gefühlsleben. Blicken wir auf die Verlustliste und finden Namen die uns so teuer sind, gar mit einem Kreuz verzeichnet, da saßt es uns ans Herz, wir hatten diese Liste, weil sie, was uns das Teuerste war, so gleichmäßig mechanisch verzeichnet als ein Leben, das nun nicht mehr ist. Aber all ihr Trauernden, in Palästen, Gärten und Häusern, ihr Frauen und Töchtern von Arbeitern, Landwirten, Kaufleuten, Adeligen und Fürsten, seid alle getroßt, daß es ein schöner Tod war, den er starb, ein Auslöschen des Lebenslichtes, als es am hellsten brannte für das bestehende und neu werdende Vaterland! Man empfindet es, daß der Tod auf dem Felde der Ehre, ein Helident fürs Vaterland! ist, umwoben von all unseren schönen Liedern und Melodien. Und darum mag die Trauer um Gefallene eine stolze Trauer sein, wie der Tod, ist auch die Trauer für das Vaterland!

Naundorf. Ein leuchtendes Beispiel von großer Opferfreudigkeit hat unsere Gemeinde gezeigt. Eine für das „Kreuz“ veranfaltete Sammlung ergab die Summe von 947,20 M. Der für die Zwecke des Kreuzes gewählte Ausschuß beschloß hiervon 300 Mark für hilfsbedürftige Familien der Kriegsteilnehmer Naundorfs im Falle äußerster Not vorläufig zurückzubehalten. Bei Nichtverwendung der Summe wird der Rest dem Notenkreuz zugeführt werden. Außerdem spendeten die einzelnen Vereine noch folgende Summen für das Notenkreuz: Arbeiter- und Landwehverein 100 M., Nauchklub „Guba“ Kol. Naundorf 20 M., Statklub in Naundorf 20 M., Lotterie-Verein „Biel Glück“ 25 M., und Nauchklub Naundorf 15 M. Der Arbeiter-Verein, „Einigkeit“ und der Arbeiter-Madfabrikers Verein in Naundorf spendeten je 20 M. für die Kriegsfürsorge in Naundorf. Der Nauchklub Naundorf führt außerdem je 15 M. der Sammlung für die Vstpreußen und der Nationalitätung zu. Auch an der Lieferung von Liebesgaben für die durchgeführten Truppen hat sich unter Ort bereits mehrere Male in hervorragender Weise beteiligt. Der Goldschmied Naundorfs wurde ebenfalls gehoben. Es wurden etwa 5000 M. Gold gegen Papiergeld eingewechselt.

Neue Telegraphenankalten und öffentliche Fernsprechkstellen. Seit Anfang Oktober ist in

Anzeigen.

150 Ctr. Briquets

(Marie Vulkan) und

50 Ctr. böhm. Mittelkohle,

sollen für die **Schule Jaundorf** frei Schulhof angeliefert werden.

Angebote an den Schulvorstand erbeten.

Annaburg, d. 14. Oktober 1914.
Der Schulvorstand.



1 Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf

Annaburg, Mühlenstraße 31.

Speisekartoffeln,

mehrfach und gut fochend, empfehle ab Lager und frei Haus. Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Wir kaufen alle Sorten

Kartoffeln,

unfortiert, ausgelesen, beschädigt, in großen und kleinen Posten zu Fabrikzwecken; die Beförderung kann sofort, auch später, erfolgen.

Angebote erbitte

Kornhaus Torgau,
c. G. m. b. H.

Künstliche Düngemittel

empfehlen

C. Klauseniger.

Hoggenkleie, Sojabohnen-Weizenschalen, schrot, Weizenmehl, Palmkernschrot, Gerstenschrot,

Biehjal zum Einfäunen von Häbenblätter empfiehlt

Adolf Weicholt, Prettin.

Henkel's Bleich-Soda

für den

Hausputz.

Bienenhonig

verkauft Frau Klauseniger.

Sahnen-Margarine

à Pfd. 0.80, 0.90, 1.00 Mt.

sowie frisches Leinöl

empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

1914er

Himbeersaft

in Flaschen sowie ansgewogen

empfiehlt

J. G. Hollwig's Sohn.

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und Gebrauchs-Gegenständen

à 10 und 15 Pfg. empfiehlt

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Angst vor dem Zahnziehen ist unnötig,

weil meine Infiltrations-Methode eine Betäubung darstellt, die in jeder Hinsicht zufrieden stellt. Zahlreiche Anerkennungen. Hervorragenden künstl. naturgetreuen modernen festsitzenden Zahnersatz.

Kautschuckbrücke (Gaumenloser Zahnersatz) D. R.-Patent. Goldplomben, Kronen, Porzellan-Gebisse etc.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Telephon 91.

Sämtliche Schuhwaren,



als: Arbeiter-Schnallenschuhe Herren- und Damen-Leder-Pantoffeln (Sandarbeit)

empfiehlt in nur guter Qualität zu billigsten Preisen

Max Freidank, Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauer Straße 31.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billig.

Damen- und Mädchen-Jackets und Mäntel

in allen Größen und Farben empfiehlt

Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten in Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto einschl. Porto Mt. 1.00, bei Selbstverwendung ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meiner Filiale hier Markt 17 und Fabrik Richard Selbmann, Dresden-N. 12.

Bestellschein-Copier-Durchschreib-Lohn-Lieferschein-Protokoll-

Bücher

hält in allen Größen und Stärken vorrätig

H. Steinbeiß.

fertigt schnell und sauber

Visitenkarten

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Neue saure Gurken

empfiehlt J. G. Frische.

Neues Sauerkohl

frisch eingetroffen, empfiehlt J. G. Hollwig's Sohn.

Garantol,

à Paket 25 Pfg., sowie

Matron-Wasserglas zum Konservieren der Eier

empfiehlt O. Schwarze, Annaburg, Drogenhandlung.

Kakao, Chocolade, schwarzen Thee,

feinstes Speiseöl,

Vanille und Vanillezucker,

rote u. weiße Gelatine

hält vorrätig die Apotheke Annaburg.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief sanft am Montag den 12. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Mann und gute treuherziger Vater meiner Kinder

der Gastwirt

Hermann Vollmann

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Auguste Vollmann geb. Euling und Hinterbliebene.

Annaburg, den 13. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet am 16. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Montag vormittag 11 Uhr verstarb sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

der früherer Hausmann bei der Militär-Juaben-Erziehungsanstalt

Wilhelm Michaelis


im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bittet im tiefsten Schmerz namens der trauernden Hinterbliebenen

Elise Freidank geb. Michaelis.

Annaburg, den 14. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag den 16. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Den Heldentod für das Vaterland starb am 20. September bei Nouvron mein geliebter Mann, unser treuer Vater

der Hauptmann

Christian von Gyldenfeldt.

Elisabeth von Gyldenfeldt geb. Kittel
Annelise von Gyldenfeldt
Hans Wessel von Gyldenfeldt.

z. Zt. Schwerin, den 10. Oktober 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. September in Malderen, südlich Antwerpen, an der Spitze seines Zuges mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

der königliche Förster

Bruno Krieg

Offiziersstellvertreter im Ersatz-Bataillon Nr. 16.

Im tiefsten Schmerz:

Lina Krieg geb. Beyer im Namen der Hinterbliebenen.

Annaburg, den 14. Oktober 1914.



Annaburger Landwehr-Verein.

Am 29. September starb im Kampfe vor Antwerpen unser lieber Kamerad

Herr Königl. Förster Bruno Krieg

Feldwebel-Lieutenant, 3. Komp. Ersatz-Bat. Nr. 16

den Heldentod für König und Vaterland.

Der Verein wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.



Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).

Am 12. Oktober verstarb nach langem Leiden unser treuer Kamerad, Kriegsteilnehmer von 1870/71 und Mitbegründer des Vereins

Herr Pensionär

Wilhelm Michaelis

im Alter von 70 Jahren.

Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Antreten zur Beerdigung: Freitag den 16. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal.



Bürger-Schützen-Verein.

Am 12. d. Mts. verstarb nach schweren Leiden unser liebes Mitglied

Herr Gastwirt

Hermann Vollmann.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Antreten zur Trauerfeier: Freitag den 16. d. Mts. nachmittags 1 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inzerate in amtlichen Zeilen 15 Pf., Reklamelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Akademie bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

18 Jahre

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die infolge Erhöhung der Krankenkassenbeiträge für die II. bis V. Stufe der Land-Krankenkasse entfallenden, noch rückständigen Differenzbeträge (vom 2. August bis 3. Oktober für die II. Stufe zusammen 54 Pf.) sind umgehend zu entrichten.

Annaburg, den 12. Oktober 1914.

Die Medizinstelle. Schlobach.

Der Weltkrieg

Ueber die Einnahme Antwerpens,

das mit seinen 47 zum Teil vollständig modernen Forts eine der stärksten Festungen der Welt war, werden noch viele packende Einzelheiten mitgeteilt. Der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ erzählt, daß acht Dörfer der unmittelbaren Umgebung Antwerpens im milden Artilleriefeuer vollständig zerstört worden und so stumme Zeugen sind von der Größe der Schlacht und der eisernen Bitterkeit des Kampfes. Bis zur Erschöpfung wurde namentlich an der Nethe gerungen. Wie die Löwen hielten die Belgier diesen Abschnitt fest, in dem sie sich ausgezeichnet befähigt hatten. Die erste Stelle des Ueberschneidungsgebietes, die dort genommen werden mußte, war 370 Meter breit. Eine österreichische Mörserbatterie hatte auch an der Beschießung der Antwerpener Forts teilgenommen.

London, 12. Oktober. Die „Evening News“ melden aus Antwerpen: Nach dem Einzug in Antwerpen verlangten die Deutschen sofort alle Feuerposten und begannen die Völkerei. Währenddessen brachten ihnen die Einwohner Enttäuschungen.

Warum der belgische Kommandant Antwerpen beschließen ließ.

Zahlreiche belgische Truppen, die noch unentschlossen an der niederländischen Grenze standen, sind jetzt durch die Deutschen angegriffen und über die Grenze gejagt worden. Es stellt sich laut „B. Z.“ immer deutlicher heraus, daß der belgische Kommandant die Verantwortung für das Bombardement der Stadt nur zu dem Zweck übernahm, damit die englisch-belgische Besatzung rechtzeitig nach Westen abziehen konnte. Viele Erwägung ist in dessen vielen Belgiern nicht zureichend, sich mit dem unglücklichen Los der Stadt abzufinden.

Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

Nach, 12. Oktober. Antwerpens Kommandant, Generalleutnant de Guse, ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden. Mit ihm wurde auch der Generalmajor Maes der früheren Antwerpener Besatzungsarmee nach Köln gebracht.

Die Aufstandsgelüste der Brüsseler

kennzeichnet am besten eine Meldung des Kriegsberichterstatters der „Wof. Zig.“ der erzählt, daß vor dem Fall Antwerpens bereits zweimal die Mäkte bestimmt waren, in der alle Deutschen hingerichtet werden sollten. Das deutsche Generalgouvernement hatte noch am letzten Tage Briefe, die durch Geheimboten in Brüssel eingeschmuggelt worden waren, beschlagnahmt, aus denen hervorging, daß für die

nächste Nacht ein Aufstand geplant war, und deshalb an alle in Brüssel lebenden Deutschen die dienstliche Warnung gerichtet, ohne Waffen auszugehen. Es wäre ein zweifelhaftes Unglück gewesen, wenn die Brüsseler sich zu diesem Bagdium hätten hinreißen lassen; denn die deutsche Besatzung wäre sofort eingeschritten und da das, was Belgien Hauptstadt unternommen hätte, bitterer, blutiger Ernst gewesen wäre, hätten beim ersten Anzeichen die vor dem riefenhaften, einen großen Teil der Stadt herrschenden Justizpalast aufgestellten Geschütze Tod und Verderben auf die dem Untergang geweihte Landeshauptstadt geschmettert.

Ueber 30000 Entwaffnete in Holland.

Nur 700 Engländer in Sicherheit? — Neue Kämpfe bei Gent.

Rotterdam, 11. Oktober. Der „N. Rot. Cour.“ meldet heute früh unter Vorbehalt, daß nach Schätzung der internierten belgischen Offiziere die Anzahl der in Holland internierten rund 26000 betrage. Darunter seien vier Generale und sieben Obersten. Mehrere inzwischen einströmende Meldungen bestätigen diese Zahlen und Zahl der internierten Offiziere. Die internierten belgischen Offiziere der internierten belgischen Armee (Verf. Tgl.)

et. — 26000

Material.

Der Rotterdamer meldet: Belagere schätzen, daß in Antwerpen 15000 Mann, 15000 Gewehre und 15000 Kartuschen vorhanden sind. Die Belagere erwarten, daß die Belagerten in der Lage sind, die Belagerten zu vertreiben.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Deutschen südlich von Warschau. Ein russischer Panzerkreuzer vernichtet.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vormittags. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Wald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für

Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über die Erfolge ihrer Truppen in der Woivre-Gebene sind unklar. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Belgier gefallen.

Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Gtain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsschiffe von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland entwaffneten ist auf annähernd 25000 Mann geliegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäudeschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 12. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfangsverlust der Russen bei Schirwindt abgewiesen, sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsvorstoß der Russen über die Belchiel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten der Russen verhindert.

(B. Z. B.)

Oberste Heeresleitung.

Ein russischer Panzerkreuzer in Grund gebohrt.

Berlin, 13. Oktober. Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschiffe zum Sinken gebracht worden. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs Behnk.

(B. Z. B.)

Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphen-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang eines russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktober 3 Uhr nachmittags (russischer Zeit) stießen feindliche Unterseeboote von neuem auf unsere Kreuzer „Bajan“ und „Ballada“, die in der Dniep auf Borspoken lagen. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot, ein Torpedo gegen den „Ballada“ zu schießen. Auf diesem entstand eine Explosion und der Kreuzer verlor mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Eine neue Seemannsstat der „Königsberg“.

(B. Z. B.) Amsterdam, 11. Oktober.

Aus Sabang (Nordumatra) meldet das „Hollandsblad“: Ein deutsches Schiff brachte 3 Offiziere und die Mannschaften des Schiffes City of Weisminster hier ein, das vom Kreuzer „Königsberg“ im Indischen Ozean versenkt wurde.